

beschäftigte. Da diese Bestände 1944 größtenteils vernichtet wurden, sind Prosts Arbeiten von unschätzbarem Wert.

Rolf Große

Quellen zur Geschichte der Kölner Laienbruderschaften vom 12. Jahrhundert bis 1562/63, bearb. von Klaus MILITZER, 3. Bd.: Nachträge (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 71, 3) Düsseldorf 1999, Droste, XXV u. 271 S., ISBN 3-7700-7601-X, DEM 78. – Bei der Vorbereitung einer Beständeübersicht wurden im Historischen Archiv des Erzbistums Köln Bruderschaftsbücher und Akten zu den Bruderschaften zutage gefördert, die als verschollen galten. Diese Funde haben den Bearbeiter veranlaßt, seine materialreiche Quellensammlung (vgl. DA 55, 216 f.) um einen Nachtragsband zu erweitern. Darin sind zusätzlich auch schwer zugängliche Drucke aufgenommen, die in einzelnen Fällen einen besseren Text bieten. Es bestätigt sich der Eindruck, daß die Anzahl der Laienbruderschaften in Köln um einiges höher war, als die Überlieferung erkennen läßt, denn die neuen Quellen belegen drei bisher unbekannte Genossenschaften. Grundsätzliche Korrekturen an den Ergebnissen der Einleitung in Bd. 1 ergeben sich aber nicht.

Anja Ostrowitzki

Alfred A. STRNAD, 'Sechzig Deutsche geben mehr Geld aus als hundert Italiener'. Zu Agostino Sottilis Forschungen zur Geschichte des Studiums in Pavia, Innsbrucker Historische Studien 20/21 (1999) S. 297–316, stellt die Quellensammlung Sottilis (vgl. DA 52, 220) zum Studium in Pavia in der zweiten Hälfte des 15. Jh. vor, bringt weitere Details vor allem prosopographischer Art und ediert die Verleihung einer Lizentiat.

Herwig Weigl

I documenti della Storia medievale di Ostuni, con introduzione ed a cura di Pier Fausto PALUMBO (Centro studi salentini. Monumenti 3) Fasano (Brindisi) 1997, Schena, XXXVI u. 397 S., ISBN 88-7514-997-6, ITL 50.000. – Dem vorliegenden dritten Band der Reihe gingen zwei mit Urkunden von Klöstern in Lecce (1970/78) voran; fast gleichzeitig erschienen die Bände 4 und 5 (1996/97), wiederum zu Lecce. Ostuni liegt in Apulien, etwa im Dreieck Monopoli-Taranto-Brindisi, an der Adria, aber nicht unmittelbar an der Küste. In der Einleitung gibt der Hg. einen Abriss der Geschichte von Ostuni und der lokalen Geschichtsschreibung. Insgesamt lassen sich für einen Zeitraum von rund vierhundert Jahren (1100–1500) gut zweihundert Dokumente ausmachen. P. ordnet sie nach der Chronologie; das Einzelstück erscheint im ungekürzten Druck, mit Regest am Anfang und Editionsachweis am Ende, dazu Anmerkungen auf jeder Seite mit weiterer Literatur und kurzen Erläuterungen zum historischen Kontext. So wird ein Panorama der Geschichte von Ostuni entworfen auf der Grundlage verschiedenartiger Quellengattungen: Briefe, Verträge, Testamente usw. P. gibt vier Epochen vor – Normannen, Staufer, Anjou und Aragon –, dazu noch die einleitenden „Anfänge“ und das ausklingende französische „Intermezzo“. Die Stärke des Buches liegt in der Fülle der Information, in Form und Inhalt sachkundig besorgt, durch Indices „benutzerfreundlich“ erschlossen. Vor dieser kompakten Leistung müssen kleinere Einwände zurücktreten. Ich hätte mir nur noch mehr weiterführende Literatur gewünscht. Bei Otto v. Braunschweig z. B. ist noch nicht einmal